

Die vereiste Ostsee. (Mit fünf Abbildungen.)

Der strenge und andauernde diesjährige Winter hatte ein für uns immerhin seltenes Ereignis zur Folge, das Gefrieren der Ostsee. Die sonst so bewegte See erstarre, und Eis von mindestens 25cm Dicke bedeckt sie weithin. Dort, wo das Eis sich zusammenschiebt, wo Treibeis sich mit der festen Eisdecke vereint und zusammenfriert, ist sogar eine Dicke von 1m festgestellt worden.



Blick von der Mole zu Travemünde auf die vereiste Ostsee.

Es ist ein eigenartiger Anblick, den man jetzt hat, wenn man von Travemünde aus über die Lübecker Bucht schaut, und den unsere Photographien veranschaulichen. Bis zum Horizont hin sieht das Auge nur Eis, beschneites Eis. Unregelmäßig ist es geformt. Die Linien und Umrisse der Wellen sind noch deutlich erkennbar. Am Strande schlängeln sie sich in langen Linien, als spielten sie noch an diesem hin, und sind doch starr und tot Weiterhinaus hat das Meer sich in seinem Kampfe gegen die Erstarrung gekräuselt zu lauter unregelmäßig geformten Kratern.



Das „Eismeer“ vor Travemünde.

Zu Fuß kann man nun eine Meerwanderung unternehmen weithinaus, und Timmendorf, Scharbeutz und die anderen Küstenorte sind in der Vogelfluglinie zu erreichen. Vom festen Standplatz und doch weit draußen, wo man sonst nur im Boote hingelangt, kann man auf das verschneite Travemünde mit, seinen Villen und Logierhäusern blicken.



Blick auf Travemünde vom Eise aus.

Und aus den zu eisgeronnenen Wellen kann der Photographenapparat ausgestellt werden, um das seltsame Bild festzuhalten und aufzubewahren. In die Eisdecke haben die Eisbrecher der Lübecker Kaufmannschaft eine Fahrrinne bis zum fernen offenen Meere geschnitten, um der Schifffahrt einen Weg zu bahnen. Sie ist auf dem Bilde mit dem Dückdalben erkennbar, hinter diesem als dunkler Streif entlang ziehend. Ein anderes Bild zeigt einen Dampfer, der in der Fahrrinne hafenvärts steuert.



Dampfer in der Fahrrinne.

In der Mittwoch-Morgenausgabe der Lübeckischen Anzeigen vom 8. Februar d. Js. brachten wir eine Erinnerung an den sehr langen und strengen Winter des Jahres 1886, in dem die Lübecker Bucht und große Teile der Ostsee bis Ende März vollständig zugefroren waren. Die damaligen, allerdings sehr starken Eisschiebungen, die ähnlich wie in diesem Jahre die hoch aufspritzende Brandung in Eiskristalle verwandelte und diese ziemlich hoch türmte, hatten den Korrespondenten eines Berliner Blattes zu argen Übertreibungen („Schiffe auf den Spitzen von Eisbergen gestrandet“) verleitet. Das gab einigen Zeitungen damals die willkommene Gelegenheit zu weiteren, zum Teil auch scherzhaften Übertreibungen. Dies veranlaßte eine größere illustrierte Zeitung, unsern, in der Kunstwelt jener Tage wohl bekannten, in München lebenden Landsmann, den Kunstmaler Heim. Fricke aufzufordern, sich die Eisberge anzusehen und wenn möglich, eine Zeichnung davon einzusenden. Das hat er, wie uns von befreundeter Seite berichtet wird, auch besorgt, daneben hat er aber für seine hiesigen Freunde und Verwandten bei seiner Anwesenheit eine garköstliche Scherzzeichnung

hergestellt. Das als Bleistiftskizze ausgeführte Blatt hat sich in der Privatmappe des Herrn Rudolf Köhn gefunden, der sie uns aus Anlaß der vorgenannten Veröffentlichung freundlichst zur Verfügung stellte. Die Zeichnung ist damit zum ersten Male vervielfältigt, sie zeigt in den oberen Partien die stimmungsvolle Hafeneinfahrt von Lübeck in der Gestalt jener Tage und gibt neben der ulkigen Karrikatur der Eisberge mit den Berliner Berichterstattem und den angeblich gefährdeten Schiffen einige an den Schwager des Malers Herrn Köhn gerichtete Scherz-verse, in der des seligen Chimborasso, des guten Rotweins, der Heringsfänge und der „Reporter auf den Eisbergen“ gedacht wird. Wir sind überzeugt, daß das wieder ganz „aktuelle“ Blatt vielen unserer Leser Freude bereiten wird. Dem Spender des Blattes sei auch an dieser Stelle Dank gesagt.

